

## ENTWICKLUNGSTRENDS LÄNDLICHER RÄUME IN OSTMITTEL-, OST- UND SÜDOSTEUROPA<sup>1</sup>

Peter JORDAN

### 1 Die relative Bedeutung des ländlichen Raums

Im Folgenden sollen wichtige Entwicklungslinien im ländlichen Raum der ehemals kommunistischen Länder westlich der Russischen Föderation<sup>2</sup> nach 1989 aufgezeigt werden. Zuvor ist aber die Frage der relativen Bedeutung des ländlichen Raums in den einzelnen Staaten zu stellen. Sie lässt den politischen, ökonomischen, sozialen und wissenschaftlichen Stellenwert des Problems erkennen und erklärt zum Teil auch die unterschiedlichen Wege der Entwicklungspolitik für den ländlichen Raum.

Die relative Bedeutung des ländlichen Raums in den einzelnen Staaten sei anhand einiger Indikatoren graphisch dargestellt, die für alle Staaten in vergleichbarer Form verfügbar sind: Anteil der ländlichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung (Abb. 1), Anteil der in der Landwirtschaft Tätigen an der Gesamtzahl der Beschäftigten (Abb. 2), Anteil der Landwirtschaft am Bruttonationalprodukt (Abb. 3).

---

*Bemerkung der Herausgeber:*

*Eine eingehende textliche und kartographische Analyse der Merkmale in der Entwicklung des ländlichen Raums und seiner regionalen Unterschiede in den Reformländern in der vorkommunistischen, kommunistischen und post-kommunistischen Zeit, dient zugleich außer anderem als eine sehr gute Ausgangsbasis für den Entwurf der künftigen ländlichen Infrastruktur dieser EU-Beitrittsländer.*

- 1 *Erweiterte und aktualisierte Fassung eines in englischer Sprache gehaltenen Einführungsvortrags zur Konferenz „Auf dem Weg zu einer Raumentwicklungsstrategie für Europa – die Rolle der Raumordnungspolitik für ländliche Regionen“ des Netzwerkes raumwissenschaftlicher Forschungseinrichtungen in Mittel- und Osteuropa, 21.-22. September 1998 in Bled, Slowenien. In deutscher Sprache wurde der Artikel unter dem Titel „Entwicklungstrends ländlicher Räume in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa“ publiziert in: FASSEL, H.; WAACK, Ch. (Hg.): Regionen im östlichen Europa – Kontinuitäten, Zäsuren und Perspektiven. Festschrift des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde für Horst Förster. Tübingen 2000. S. 37-56.*
- 2 *Es werden folgende Länder berücksichtigt: Polen, Tschechische Republik, Slowakei, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Bosnien und die Herzegowina, Jugoslawien (diese zwei, insofern Daten verfügbar), Makedonien, Albanien, Bulgarien, Rumänien, Moldau, Ukraine, Weißrussland, Litauen, Lettland, Estland.*

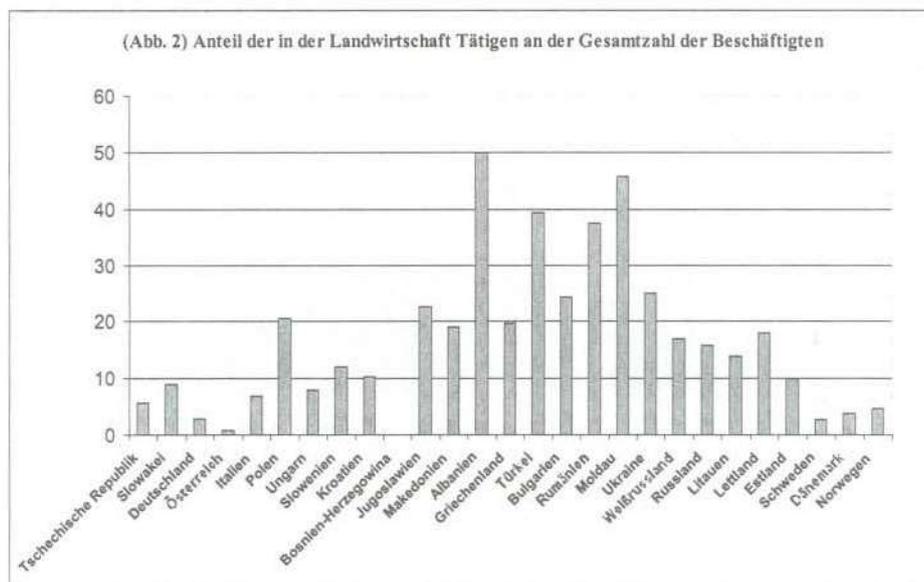
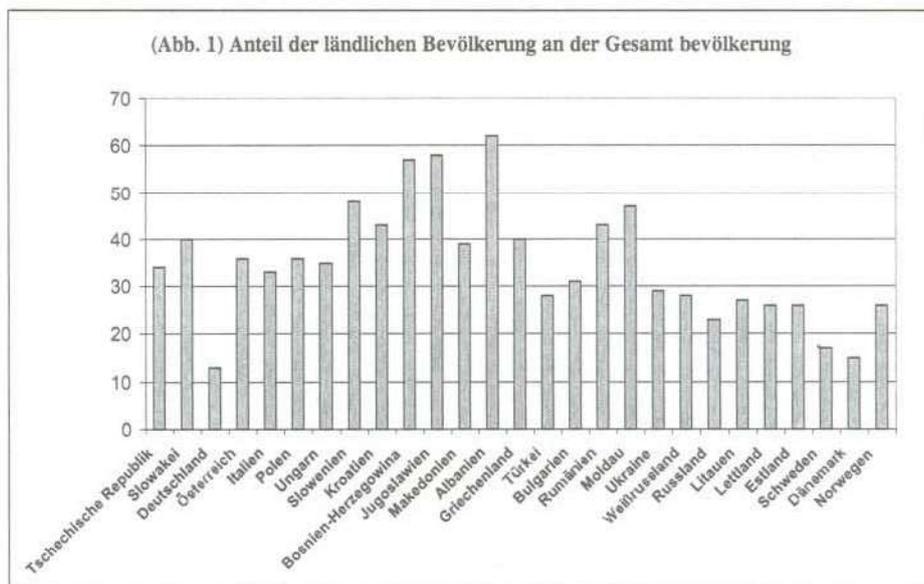
Abb. 4 präsentiert aufgrund dieser drei Indikatoren eine Klassifikation der Staaten nach der politischen und wirtschaftlichen Bedeutung des ländlichen Raums. In Ländern, in denen die politische und ökonomische Bedeutung der Landwirtschaft zumindest als erhöht ausgewiesen ist (alle Länder Südosteuropas plus Polen und Kroatien), sind ländlicher Raum und ländliche Kultur grundlegend für die nationale Identität und übt die ländliche Bevölkerung in der Regel auch beachtlichen Druck auf die politischen Akteure aus. In manchen dieser Staaten gibt es eigene Bauernparteien. Jedenfalls bildet die ländliche Bevölkerung ein bedeutendes Wählerpotential. In diesen Ländern stellt der ländliche Raum auch durchwegs eine wesentliche Herausforderung für die Planungs- und Entwicklungspolitik dar, welche allerdings nicht immer angenommen wird.

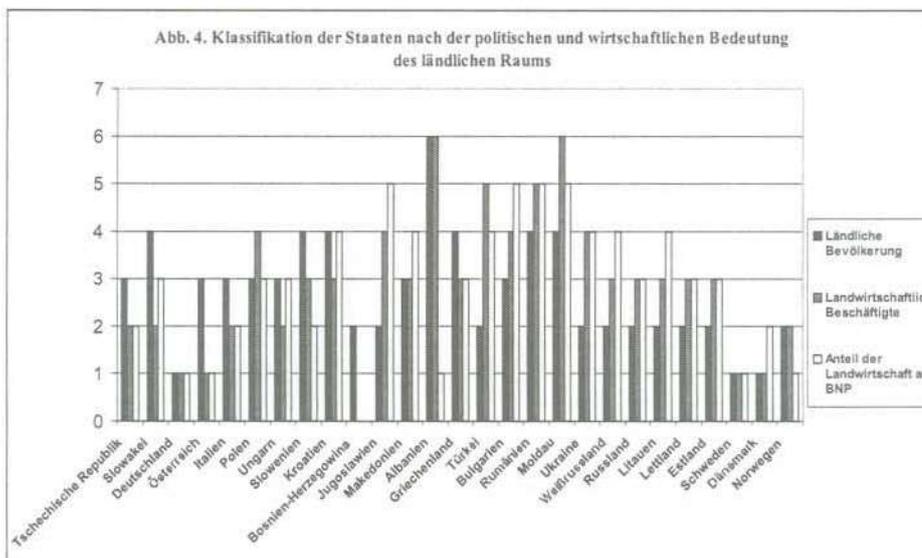
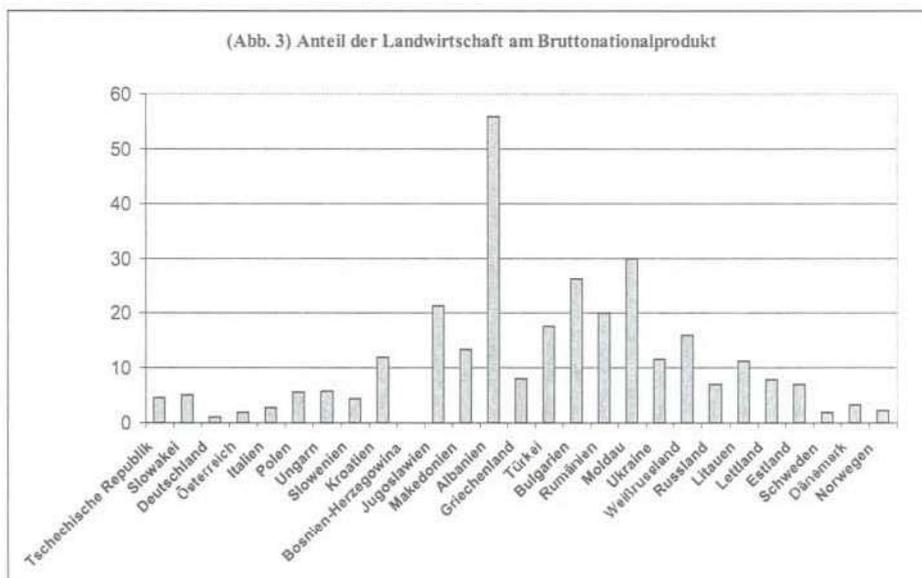
In Ländern, für die allein eine erhöhte oder hohe wirtschaftliche Bedeutung des ländlichen Raums ausgewiesen ist (Ukraine, Weißrussland, die baltischen Staaten), ist die Landwirtschaft ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor, sind ländliche Bevölkerung und ländlicher Raum in gesellschaftlicher und politischer Hinsicht aber nur noch Randerscheinungen.

## **2 Aktuelle Merkmale in der Entwicklung des ländlichen Raums, die den ehemals kommunistischen Ländern gemeinsam sind**

Gemeinsame Merkmale in der Entwicklung des ländlichen Raums resultieren hauptsächlich aus dem in allen Ländern, allerdings in verschiedenen Formen, vollzogenen Übergang von einem politischen und wirtschaftlichen Kommandosystem, das private Verfügungsgewalt über Grund und anderen Besitz einzuschränken trachtete, zu Formen der Marktwirtschaft mit einer Betonung von Privatbesitz sowie aus der Verwirklichung der Bürgerrechte, die unter den autoritären kommunistischen Regime empfindlich beschränkt waren.

- (1) Im ländlichen Raum wird weniger investiert als in städtischen und besonders als in großstädtischen Gebieten, denn die dort zumeist besser entwickelte Infrastruktur in Bezug auf Bildung, Wohnen, Verkehr und andere Dienstleistungen verspricht raschere Erlöse aus investiertem Kapital. Das bedeutet weniger Innovation und Modernisierung im ländlichen Raum. Räumliche Disparitäten zwischen städtischen und ländlichen Räumen wachsen daher mit der Annäherung an marktwirtschaftliche Bedingungen.
- (2) Marktpreise und die Höhe des Einkommens in der Landwirtschaft im Vergleich zum Einkommen in anderen Wirtschaftssektoren bestimmen Landnutzung, Produktion und ökonomisches Agieren im ländlichen Raum. Je nach den wirtschaftlichen Verhältnissen in den einzelnen Ländern kann





das zu einer Extensivierung oder zu einer Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung führen.

- (3) Die Änderung der Besitzrechte, der Möglichkeiten Besitzrechte auszuüben und des Rechts auf Landerwerb bewirkten eine Umstrukturierung des ländlichen Raums in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht mit Ausnahme jener Regionen, in denen die Besitzstrukturen in kommunistischer Zeit nicht verändert worden waren.
- (4) Die postkommunistische Privatisierung der Landwirtschaft war auf die Variante der Restitution von Bodenbesitz an frühere Besitzer und deren Erben fixiert. Wirtschaftliche und soziale Gesichtspunkte wurden damit zugunsten einer symbolischen und politisch populären Geste vernachlässigt. Viel landwirtschaftlicher Besitz wurde Personen übertragen, die schon längst urbanisiert waren und mit der Landwirtschaft wenig anfangen konnten. Aber auch wenn aus ehemaligen Arbeitern kollektivierter landwirtschaftlicher Großbetriebe durch Restitution Bauern wurden, fehlte es an Erfahrung in landwirtschaftlicher Betriebsführung.
- (5) Die Privatisierung der Landwirtschaft, besonders die Restitution an frühere Besitzer, sowie die Aufteilung der vorher zumeist großen Betriebsflächen auf Kleinbetriebe bewirkten daher im allgemeinen eine weniger sachgemäße landwirtschaftliche Nutzung und eine geringere Marktorientierung. Viele landwirtschaftliche Kleinbetriebe sind heute nur Selbstversorger.  
Dies fällt wirtschaftlich und sozial um so mehr ins Gewicht, als
  - diese Entwicklung zeitlich mit der Öffnung der Grenzen für eine z.T. anders strukturierte und übermächtige westeuropäische und überseeische Konkurrenz zusammentrifft;
  - die Reformstaaten im Gegensatz zu west-mitteleuropäischen Ländern mit einer ähnlich kleinbetrieblichen Landwirtschaft (wie in Teilen Österreichs, Bayerns oder der Schweiz) nicht über die finanziellen Möglichkeiten zu massiven öffentlichen Subventionen verfügen;
  - anders als in den genannten west-mitteleuropäischen Ländern administrative, soziale und wirtschaftliche Stützstrukturen fehlen, welche die Aufgabe der sozialen und wirtschaftlichen Absicherung und der wirtschaftlichen Entwicklungshilfe übernehmen könnten.
- (6) Die Stückzahlen von Vieh sind zum Teil erheblich zurückgegangen, weil die großen Ställe der kollektiven Landwirtschaften und eine adäquate Futtermittelsversorgung fehlen.

- (7) Marktfrüchte wurden durch Produkte zur Selbstversorgung ersetzt. Gründe dafür sind die Besitzersplitterung, mangelndes Vertrauen der Bauern zu Vermarktungsunternehmen, der schwierige Zugang zu Krediten und die Konkurrenz billiger Importwaren.
- (8) Kleine landwirtschaftliche Produzenten geraten leicht in Abhängigkeit von Monopolisten oder Quasi-Monopolisten, zumeist großen Handelsunternehmen im Besitz von Banken, wenn sie sich mit für die Landwirtschaft notwendigen Produkten (Saaten, Düngemittel, etc.) eindecken oder ihre Produkte vermarkten wollen. Gegenüber solchen Großunternehmen befinden sich kleine Bauern in einer ungünstigen Verhandlungsposition.
- (9) Kleine Bauern schließen sich häufig neuen Genossenschaften an, hauptsächlich wegen des leichteren Zugangs zu landwirtschaftlichen Maschinen und um auf dem in hohem Maße von Monopolen geprägten Märkten zu reüssieren. Diese Genossenschaften könnten daher eine wichtige Rolle bei der sozialen und wirtschaftlichen Abfederung der Transformation spielen. Sie passen sich aber selbst nur langsam an die Marktwirtschaft an. Oft werden sie von denselben Personen geführt, die früher die Kollektivbetriebe leiteten. Immerhin nehmen sie eine bessere Marktstellung ein als nicht in Genossenschaften eingebundene bäuerliche Familienbetriebe.
- (10) Ein potentieller Konfliktherd ist der Antagonismus zwischen neuen (oft städtischen) Besitzern von landwirtschaftlichen Betrieben, denen zumeist jede Erfahrung im landwirtschaftlichen Bereich fehlt, und früheren Landarbeitern in Kollektivbetrieben, die vor der Kollektivierung landlos gewesen waren und deshalb im Zuge der Restitution kein Land erhielten.
- (11) Rechtsunsicherheit im Hinblick auf den Besitz und die Nutzung von landwirtschaftlichen Produktionsflächen ist auch nach einem Jahrzehnt der Transformation noch ein bedeutendes Hindernis für Investitionen, wirtschaftliche Zusammenarbeit und Initiativen jeder Art im ländlichen Raum.
- (12) Traditionelle Siedlungsstrukturen leben als Folge des Endes staatlich gelenkter Zentralisierung im ländlichen Raum (Rumänien!) und der Zerschlagung oder Privatisierung großer landwirtschaftlicher Betriebe mit wichtigen nicht-landwirtschaftlichen und außerökonomischen Zusatzfunktionen wieder auf. Kleinere Landstädte haben ihre zentralörtlichen Funktionen z.T. wiedergewonnen.

- (13) Das Wegfallen von Beschränkungen beim Wohnsitzwechsel resultiert in Migrationsströmen in Richtung günstigerer wirtschaftlicher Aussichten, also zumeist vom ländlichen Raum in städtische Gebiete, was für den ländlichen Raum bedeutet, dass verzerrte demographische Strukturen zurückbleiben (eine überalterte, weniger gebildete Bevölkerungsgruppe).  
Wo in den Städten die wirtschaftlichen Aussichten im Verhältnis zum ländlichen Raum nicht wesentlich besser sind (z.B. in Rumänien), kehren jüngere Menschen aufs Land zurück und betätigen sich in der privaten Landwirtschaft oder beim Aufbau privater Dienstleistungen in den Dörfern. Oft aber tragen sie auch nur zu mehr Arbeitslosigkeit am Land bei.
- (14) Die Schließung oder Privatisierung großer staatseigener und genossenschaftlicher landwirtschaftlicher Betriebe, die neben ihren wirtschaftlichen eine Reihe von sozialen, kommunalen und kulturellen Funktionen wahrgenommen hatten, hat den ländlichen Raum seines bisherigen Netzes an Einrichtungen des Sozial-, Bildungs-, Gesundheits- und Kulturwesens weitgehend entkleidet.  
Der Ersatz dieses Netzes durch lokale Initiative und administrative Maßnahmen (z.B. Verlagerung von Kompetenzen auf die Gemeindeebene bei Schaffung kleinerer Gemeinden) gelingt nur unzureichend, weil den Gemeinden aus Gemeindesteuern oder aus dem staatlichen Finanzausgleich nur geringe finanzielle Mittel zur Verfügung stehen. Außerdem fehlt es auf lokaler Ebene oft auch an Personen, die es verstehen, solche Einrichtungen zu planen und durchzusetzen. Um die verbliebenen Einrichtungen kämpfen die Gemeinden hinhalten. Das Leben auf dem Lande ist mit der Reduktion dieser Einrichtungen weniger angenehm und erstrebenswert geworden.
- (14) Die Entwicklung von größeren wirtschaftlichen Aktivitäten im ländlichen Raum ergänzend zur Landwirtschaft (z.B. Agrotourismus und andere Formen des ländlichen Tourismus, Ansiedlung spezialisierter Industrie) beschränkt sich auf Regionen mit spezifischen Standortvorteilen. Sie hängt auch dort von der Verbesserung der Infrastruktur im Verkehrs-, Sozial- und Bildungsbereich ab. Allerdings gibt es viele Klein- und Kleinstunternehmen des tertiären und sekundären Sektors, die mit behelfsmäßigen Einrichtungen arbeiten und temporäre Marktnischen füllen (kleine Geschäfte, Friseursalons, Bars, Kleinindustrie: Sägewerke, Bäckereien, Nahrungsmittelproduktion).
- (15) Ländliche Räume nahe der Grenze zu ehemals westlichen Ländern, aber auch nahe westlicher Grenzen innerhalb der früher kommunistischen Staa-

tengruppe (mit Ausnahme der Westgrenzen Bulgariens und Rumäniens zum politisch blockierten und wirtschaftlich darniederliegenden Jugoslawien) profitieren von den Möglichkeiten des Grenzhandels, des Pendelns in das andere Land, vom Einkaufs- und Ausflugstourismus aus dem anderen Land, der Auslagerung industrieller Produktionen motiviert durch das Lohngefälle, vom Zupachten landwirtschaftlicher Nutzflächen durch Bauern aus dem anderen Land sowie von anderen Arten öffentlicher und privater grenzüberschreitender Zusammenarbeit.

### **3 Regionale Unterschiede**

Neben diesen allgemeinen Entwicklungslinien, die in einem höheren oder geringeren Maße auf das gesamte ehemals kommunistische Europa zutreffen, gibt es (natürlich) auch regionale Unterschiede. Sie sind bedingt durch unterschiedliche Strukturen vor der kommunistischen Periode, durch unterschiedlich intensive Überformung und Umformung der Landwirtschaft und des ländlichen Raums in kommunistischer Zeit sowie durch divergierende Formen der Transformationspolitik seit 1989.

#### *3.1 Regionale Unterschiede, die durch vorkommunistische Strukturen bedingt sind*

In vorkommunistischer Zeit gab es im Bereich der ehemals kommunistischen Länder große regionale Unterschiede im ländlichen Raum, u.a. in Bezug auf

- wirtschaftliche Bedeutung von ländlichem Raum und Landwirtschaft;
- Bevölkerungsdichte;
- Disparitäten zu städtischen Räumen;
- den Grad der Urbanisierung im sozialen und gesellschaftlichen Sinn;
- Siedlungssysteme;
- Besitzverhältnisse;
- landwirtschaftliche Arbeitskräfte;
- Landnutzung;
- Größe von Parzellen und landwirtschaftlichen Betrieben;
- soziale Verhältnisse am Land.

Diese historischen Verhältnisse prägten und prägen zum Teil noch immer die Beziehung zwischen Mensch und Boden. Sie sind auch für jede aktuelle Maßnahme im ländlichen Raum von grundlegender Bedeutung. In manchen Gebieten wurden sie vom Kommunismus geradezu konserviert (z.B. in den ukrainischen Karpatentälern).

In allen Ländern, in denen kommunistische Regime erst nach dem Zweiten Weltkrieg an die Macht kamen, also in ganz Ostmittel- und Südosteuropa, in den

baltischen Ländern wie auch in den westlichen Teilen Weißrusslands und der Ukraine, sind und waren sie wiederherstellbar. Tatsächlich bezogen sich viele Reformansätze nach 1989 explizit auf vorkommunistische Strukturen.

Wo sich kommunistische Regime schon seit Beginn der Zwischenkriegszeit etabliert hatten (größere Teile der Ukraine und Weißrusslands), ist der Bezug auf vorkommunistische Strukturen schwerer herzustellen.

Hier können nur einige der wichtigsten vorkommunistischen Raummuster kurz angerissen werden:

- (1) Der Unterschied zwischen Gebirgs- und Hügelländern einerseits und den Ebenen andererseits in Bezug auf Entwicklung und Intensität der Landnutzung: Während in den häufigen Phasen von Krieg und Unruhe im Verlauf der Geschichte Gebirgsräume und Hügelländer (außerdem Inseln) relativ geschützt waren, daher früh besiedelt wurden und in kriegerischen Perioden als Rückzugsgebiete dienten, boten Ebenen feindlichen Invasionen gegenüber wenig Schutz. Sie erlebten daher häufigere Bevölkerungs- und Kulturwechsel, damit auch Wechsel der Siedlungs- und Wirtschaftsstrukturen und weisen in der Regel weniger lange Traditionen auf. Dies trifft exemplarisch auf den ebenen Teil des Banats zu, der vom 18. Jahrhundert an, nach den türkisch-österreichischen Kriegen, so gut wie neu kolonisiert wurde.
- (2) Die von West nach Ost abnehmende Dichte des ländlichen Siedlungssystems (Dörfer und Landstädte): Dieses Ausdünnen in östlicher Richtung ist ein Erbe des Mittelalters, als sich das früheste und dichteste Siedlungssystem in deutschen Gebieten westlich der Elbe und an der oberen Donau westlich von Wien bildete.
- (3) Ganz Mittel- und Südosteuropa mit Ausnahme des Alpenraums und Deutschlands westlich der Elbe waren zumindest bis in das 19. Jahrhundert durch Großgrundbesitz und durch mehr oder weniger abhängige Bauern oder Landarbeiter geprägt, während sich im Alpenraum und auf deutschen Territorien westlich der Elbe früh ein freies Bauerntum entwickelt hatte.
- (4) Die unterschiedlich intensive Identifikation der ländlichen Bevölkerung mit dem Nationalstaatgedanken in der zweiten Hälfte und gegen Ende des 19. Jahrhunderts: Starke Identifikation bedeutete zumeist, dass sich der betreffende Nationalstaat einen bäuerlichen Anstrich gab und dass seine politischen Eliten (v.a. das Bürgertum) in der Entwicklung als Agrar-

staat auch noch eine erfolgsversprechende Perspektive sahen, als das westliche Europa auf dem Weg der Industrialisierung schon weit fortgeschritten war. Sie bedeutete hingegen zumeist nicht, dass die ländliche Bevölkerung an der politischen Macht und an den tatsächlichen Entwicklungsfortschritten adäquat beteiligt wurde.

Die Identifikation der ländlichen Bevölkerung mit dem Nationalstaatsgedanken war dort am stärksten, wo die früheren Grundherren einer anderen religiösen oder ethnischen Gruppe zugehörten: in großen Teilen des Osmanischen Reichs, wo die Grundherren Muslime verschiedener ethnischer Zugehörigkeit waren und einer christlichen, zumeist slawischen Landbevölkerung gegenüber standen; in Siebenbürgen und in Oberungarn, der späteren Slowakei, wo innerhalb eines rumänischen bzw. slowakischen ethnischen Umfelds Ungarn als Grundherren fungierten; in Dalmatien, wo venezianische (italienische) Grundherren über kroatische Bauern dominierten; in Ostgalizien, wo Polen den Großgrundbesitz in einer mehrheitlich ruthenischen Region ausübten; oder in Kurland und Livland, wo Deutsche die Grundherren in einer ethnisch baltischen Region waren.

### *3.2 Regionale Unterschiede, die durch verschieden intensive Eingriffe in kommunistischer Zeit bedingt sind*

Die Einflussnahme des kommunistischen Systems und der Planwirtschaft auf den ländlichen Raum variierte innerhalb der ehemals kommunistischen Staaten signifikant. Ein Indikator mit großer Aussagekraft sind die landwirtschaftlichen Besitzverhältnisse in den späten 1980er Jahren (Abb. 5). Während in Polen und im ehemaligen Jugoslawien der private Sektor Anteile an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche von 77% bzw. 68% behalten konnte, wurde er in Albanien auf weniger als 1% und in der früheren Tschechoslowakei, in der Ukraine und in der Moldau auf weniger als 10% reduziert.

Viele Gebiete im Gebirge und im Hügelland konnten ihre vorkommunistischen Strukturen aus kleinen Siedlungen und bäuerlichen Familienbetrieben bewahren. In Nischen erhielt sich traditionelle kleinbäuerliche Landwirtschaft oft sogar besser als in westlichen Ländern. Im tschechischen Schlesien z.B. wurden die dort überwiegend sehr kleinen bäuerlichen Betriebe nicht kollektiviert, weil ihre Besitzer, die zumeist im Hauptberuf im Bergbau- und Industriegebiet von Ostrava [Ostrava] und Karviná als Berg- und Industriearbeiter tätig waren und ihre Landwirtschaft nur nebenbei und zur Selbstversorgung betrieben, zur engeren Klientel sozialistischer Politik gehörten und wirklich nicht des Kapitalismus bezichtigt werden konnten.

Der Anteil staatlicher oder anderer Betriebe des öffentlichen Sektors an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche variierte zwischen 90% in Bulgarien und

8% in der früheren DDR, der Anteil des genossenschaftlichen Sektors zwischen 82% in der DDR und 0% in Bulgarien.

Es gab also zu Ende der 1980er Jahre in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht sehr unterschiedliche Ausgangspunkte für die Privatisierung der Landwirtschaft und die Restrukturierung des ländlichen Raums.

### *3.3 Regionale Unterschiede, die durch verschiedene Reformansätze in post-kommunistischer Zeit bedingt sind*

In Abhängigkeit von der jeweiligen politischen Gesamtsituation, von den generell anvisierten Reformzielen und Reformwegen sowie von den nationalen Traditionen und Verhältnissen im ländlichen Raum schlugen die neuen Regierungen nach 1989 sehr verschiedene Wege bei der Restrukturierung des ländlichen Raums ein.

Die Ansätze variierten zwischen

- einem langsamen und vorsichtigen Übergang von der Kollektivwirtschaft zur privaten Landwirtschaft (z.B. Tschechische Republik, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Bulgarien) und einer sehr raschen Privatisierung (z.B. Rumänien);
- einer „echten“ Privatisierung (in allen Staaten Ostmitteleuropas und Südosteuropas, dazu im Baltikum) und einer Scheinprivatisierung (Ukraine, Weißrussland);
- der Erhaltung größerer Betriebe (z.B. Tschechische Republik, Slowakei, Ungarn, Estland) und der Aufteilung in viele kleine Betriebe (z.B. Rumänien).

Auch durch das Vorherrschen der Restitution landwirtschaftlichen Besitzes wurden regionale und nationale Unterschiede in den Strukturen des ländlichen Raumes, die vor der kommunistischen Periode bestanden hatten, wieder sichtbar.

Es gab auch unterschiedliche Ansätze beim Versuch, die Entwicklung des ländlichen Raums und der Landwirtschaft durch öffentliche Maßnahmen und öffentliche Fördereinrichtungen zu begleiten. So versucht in Rumänien eine Regierungskommission für die Gebirgsregionen [Comisia Zonei Montane] die Berglandwirtschaft zu verbessern und die Entwicklung des Agrotourismus als eine zusätzliche Einkommensquelle für kleine Bergbauern zu fördern. Sie ist allerdings nur mit sehr beschränkten finanziellen Mitteln ausgestattet.

## **4 Schluss**

Ein wesentliches und in den Reformstaaten weit verbreitetes Problem der Landwirtschaft und des ländlichen Raums im allgemeinen besteht darin, dass gleich-

zeitig mit der Öffnung zum Weltmarkt (auf dem das Kriterium der „Economy of scale“ zählt) landwirtschaftliche Kleinbetriebe geschaffen wurden, die dem wirtschaftlichen Wettbewerb nicht gewachsen sind, dass die Reformstaaten zugleich aber nicht über die öffentlichen Mittel verfügen, diese Kleinbetriebe für ihre landschaftspflegerische Tätigkeit in gleicher Weise zu entlohnen wie das im westlichen Mitteleuropa der Fall ist.

Mögliche Auswege bestehen darin, Landbesitz oder Landnutzung in der Hand einer kleineren Zahl kompetenter Landwirte zu konzentrieren oder die neuen Genossenschaften tatsächlich zu schlagkräftigen Akteuren der Marktwirtschaft zu machen.

#### **Quellen und Literatur**

##### **Generalia:**

- BARATTA, M. v. (1999): Der Fischer Weltatlas 2000. Frankfurt am Main.
- BERENTSEN, W. H. (1997): Contemporary Europe: A Geographic Analysis. New York, Chichester, Weinheim, Brisbane, Toronto, Singapore.
- BRUNET, R.; REY, V. (1996): Europe's orientales, Russie, Asie centrale. s.l.
- GREIF, F. (1994): Sozialpflichtigkeit von Kollektivbetrieben versus Aufgaben öffentlicher Wirtschaft. In: GREIF, F. (Hg.): Die Zukunft der ländlichen Infrastruktur in Ostmitteleuropa. Wien. S. 15-29.
- GREIF, F. [1999]: Towards Consistent Rural Development Policy in Central and Eastern Europe. In: SURD, V. (Hg.): Rural Space and Regional Development. s.l. [Cluj-Napoca]. S. 13-19.
- GRIMM, H.-D. (1995): Der politische und wirtschaftliche Umbruch als Auslöser raumstruktureller Veränderungen im östlichen Europa. In: GRIMM, F.-D. (Hg.): Der Wandel des ländlichen Raums in Südosteuropa. München. S. 26-34.
- HALL, D.; DANTA, D. (1996): Reconstructing the Balkans: the Economic Horizon. In: HALL, D.; DANTA, D. (Hg.): Reconstructing the Balkans. A Geography of the New Southeast Europe. Chichester, New York, Brisbane, Toronto, Singapore. S. 227-249.
- HIRSCHHAUSEN, B. v.; GERBAUD, F. (1998): La «question agraire» ou la renaissance d'un vieux défi. In: REY, V. (Hg.): Les territoires centre-européens. Dilemmes et défis. L'Europe médiane en question. Paris. S. 141-166.
- JORDAN, P. et. al. (1991): Die Wahlen des Jahres 1990 in Mittel-, Ost- und Südosteuropa. In: Atlas Ost- und Südosteuropa, hg. v. Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Institut, red. v. P. JORDAN. Wien. Nr. 6.1-G3.
- JORDAN, P. et. al. (1998): Die Wahlen der Jahre 1994-1997 in Mittel- und Südosteuropa. In: Atlas Ost- und Südosteuropa, hg. v. Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Institut, red. v. P. JORDAN. Wien. Nr. 6.2-G5.
- KNAPPE, E. (1995): Erscheinungsformen der Agrarreform und des Wandels der Landnutzung in ausgewählten Ländern Ost- und Südosteuropas. In: GRIMM, F.-D. (Hg.): Der Wandel des ländlichen Raums in Südosteuropa. München. S. 35-43.

- MAUREL, M.-C. (1994): La Transition post-collectiviste; mutations agraires en Europe centrale. Paris.
- MAUREL, M.-C. (1998): Post-Collectivist Local Societies in Central Europe. In: CARTER, F. W.; JORDAN, P.; REY, V. (Hg.): Central Europe After the Fall of the Iron Curtain. Geopolitical Perspectives, Spatial Patterns and Trends. Frankfurt am Main, Berlin, Bern, New York, Paris, Wien. = Wiener Osteuropastudien, Bd. 4. S. 153-157.
- REY, V. (Hg.) (1998): Les territoires centre-européens. Dilemmes et défis. L'Europe médiane en question. Paris.
- SURD, V.; ZOTIC, V. [1999]: Similarities and Differences in Europe's Rural Space. In: SURD, V. (Hg.): Rural Space and Regional Development. s.l. [Cluj-Napoca]. S. 223-227.
- TASCHLER, B. (1989): Agrarstruktur [1: 6,000.000]. In: BREU, J. (Hg.): Atlas der Donauländer. Wien. Bl. 322.
- THE VIENNA INSTITUTE FOR COMPARATIVE ECONOMIC STUDIES (Hg.) (1997): Countries in Transition 1997. WIIW Handbook of Statistics. Vienna.

**Polen:**

- KORTUS, B. [1999]: Der ländliche Raum im Transformationsprozess in Polen. In: SURD, V. (Hg.): Rural Space and Regional Development. s.l. [Cluj-Napoca]. S. 38-41.
- ZIĘTARA, W. (1994): Genossenschaften als Entwicklungsfaktor für landwirtschaftliche Betriebe in Polen. In: GREIF, F. (Hg.): Die Zukunft der ländlichen Infrastruktur in Ostmitteleuropa. Wien. S. 52-60.

**frühere DDR:**

- HESSE, M. (1995). Veränderungen von Agrarstruktur und Landbewirtschaftung im Gebiet der neuen Länder. In: GRIMM, F.-D. (Hg.): Der Wandel des ländlichen Raums in Südosteuropa. München. S. 15-25.
- WÄGNER, H. (1994): Der Umwandlungsprozess der ostdeutschen Landwirtschaft aus ungarischer Sicht. In: GREIF, F. (Hg.): Die Zukunft der ländlichen Infrastruktur in Ostmitteleuropa. Wien. S. 96-101.

**Tschechische Republik:**

- HRABÁNKOVÁ, M. (1994): Die Agrarreform der tschechischen Republik vom Gesichtspunkt der Regionalpolitik. In: GREIF, F. (Hg.): Die Zukunft der ländlichen Infrastruktur in Ostmitteleuropa. Wien. S. 84-87.
- ŠLAPAK, E. (1994): Verwaltung und Selbstverwaltung der Gemeinde in der Tschechischen Republik. In: GREIF, F. (Hg.): Die Zukunft der ländlichen Infrastruktur in Ostmitteleuropa. Wien. S. 203-208.

**Slowakei:**

- ŠŤASTNÝ, Zd.; BUCHTA, St. (1994): Die ländlichen Gemeinden der Slowakei in der Periode des Übergangs zur Marktwirtschaft. In: GREIF, F. (Hg.): Die Zukunft der ländlichen Infrastruktur in Ostmitteleuropa. Wien. S. 78-83.

**Ungarn:**

- ANTAL, Z. (1995): Die Umwandlung der Landeigentumsverhältnisse in Ungarn in den Jahren 1991-1993. In: GRIMM, F.-D. (Hg.): Der Wandel des ländlichen Raums in Südosteuropa. München. S. 58-75.
- BERÉNYI, I. (1995): Die Möglichkeiten der Umwandlung der ländlichen Räume in Ungarn. In: GRIMM, F.-D. (Hg.): Der Wandel des ländlichen Raums in Südosteuropa. München. S. 76-88.
- ERDŐSI, F. (1994): Die Infrastruktur in den Westgrenzgebieten Ungarns. In: GREIF, F. (Hg.): Die Zukunft der ländlichen Infrastruktur in Ostmitteleuropa. Wien. S. 102-114.
- HRABOVSKY, J. P. (1995): Die Transformation der Produktions- und Infrastruktur in der ungarischen Landwirtschaft. In: GRIMM, F.-D. (Hg.): Der Wandel des ländlichen Raums in Südosteuropa. München. S. 46-57.
- PLÜTZER, I.; FERENCZI, Z. (1994): Die ungarische Kommunalselbstverwaltung. In: GREIF, F. (Hg.): Die Zukunft der ländlichen Infrastruktur in Ostmitteleuropa. Wien. S. 209-213.
- STAUDER, M. [1999]: Rural Development in Hungary. In: SURD, V. (Hg.): Rural Space and Regional Development. s.l. [Cluj-Napoca]. S. 167-170.

**Slowenien:**

- KLEMENČIČ, V. (1995): Der Wandel des ländlichen Raumes in Slowenien aus sozialgeographischer Sicht. In: GRIMM, F.-D. (Hg.): Der Wandel des ländlichen Raums in Südosteuropa. München. S. 103-113.
- PAK, M.: Landwirtschaft und ländlicher Raum in Slowenien unter den neuen Bedingungen. In: GRIMM, F.-D. (Hg.): Der Wandel des ländlichen Raums in Südosteuropa. München. S. 114-121.
- ŠMIDOVNIK, J.; GLIHA, S. (1994): Die Gemeindeordnung Sloweniens und ihre Probleme. In: GREIF, F. (Hg.): Die Zukunft der ländlichen Infrastruktur in Ostmitteleuropa. Wien. S. 181-192.

**Kroatien:**

- CRKVENČIĆ, I.; MALIĆ, A. (1995): Aktuelle Tendenzen und Probleme des Wandels des ländlichen Raumes in Kroatien. In: GRIMM, F.-D. (Hg.): Der Wandel des ländlichen Raums in Südosteuropa. München. S. 91-102.
- MALIĆ, A. (1996): Suvremene promjene u agraru Hrvatske. In: PEPEONIK, Z. (Hg.): I. Hrvatski geografski kongres. Zbornik radova. Zagreb. S. 86-92.
- NEJAŠMIĆ, I. (1991): Depopulacija u Hrvatskoj. Korijeni, stanje, izgledi. Zagreb.

**Jugoslawien:**

- ĐURĐEV, B. [1999]: Demographic Developments in Rural Areas. In: SURD, V. (Hg.): Rural Space and Regional Development. s.l. [Cluj-Napoca]. S. 42-46.
- TOSIĆ, B.; ĐORĐEVIĆ, J.; ĐORĐEVIĆ, D. [1999]: The Characteristics of Rural Settlements in the Macroregions of Serbia. In: SURD, V. (Hg.): Rural Space and Regional Development. s.l. [Cluj-Napoca]. S. 31-34.

**Albanien:**

WILDERMUTH, A. (1993): Notwendigkeit und Folgen einer Änderung der Eigentumsstrukturen am Beispiel Albaniens. In: GUMPEL, W.; HAMPE, P. (Hg.): Barrieren im Bereich der Verkehrs-, Energie- und Agrarwirtschaft in Ost- und Südosteuropa. München. S. 115-128.

**Bulgarien:**

BARISITZ, St. (1996): Problems of Bulgarian Land Reform and Agriculture. In: Österreichische Osthefte, 38. Jg., Wien, 4.S. 497-505.

BOJADŽIEV, V.; STOJANOV, P. [1999]: Problems of Bulgarian Agriculture and Rural Space. In: SURD, V. (Hg.): Rural Space and Regional Development. s.l. [Cluj-Napoca]. S. 120-122.

GEŠEV, G. (1995): Der Wandel der demographischen Entwicklung und der ländlichen Siedlungsstruktur in der Republik Bulgarien. In: GRIMM, F.-D. (Hg.): Der Wandel des ländlichen Raums in Südosteuropa. München. S. 173-184.

ILIEV, I.; ILIEVA, M.; OPP, Ch. (1995): Zustand, Nutzung und Schutz des Ackerlandes in Bulgarien (Eine Bilanz der letzten vier Jahrzehnte). In: GRIMM, F.-D. (Hg.): Der Wandel des ländlichen Raums in Südosteuropa. München. S. 185-203.

KAPITANSKI, Y.; ANASTASOVA, M. (1994): Problems of Social Insurance in the Agricultural Sector during Transition to Market Economy. In: GREIF, F. (Hg.): Die Zukunft der ländlichen Infrastruktur in Ostmitteleuropa. Wien. S. 33-38.

MONK, S. (1996): Problems of Bulgarian Rural Land Reform. In: HALL, D.; DANTA, D. (Hg.): Reconstructing the Balkans. A Geography of the New Southeast Europe. Chichester, New York, Brisbane, Toronto, Singapore. S. 179- 186.

STOJANOV, P.; BOJADŽIEV, V. (1994): Die Wechselwirkungen zwischen landwirtschaftlichen Genossenschaften und Gemeinden während der Übergangsperiode in Bulgarien. In: GREIF, F. (Hg.): Die Zukunft der ländlichen Infrastruktur in Ostmitteleuropa. Wien. S. 117-126.

**Rumänien:**

CIANGĂ, N. [1999]: Le rôle de la fonction touristique dans l'organisation de l'espace rural. In: SURD, V. (Hg.): Rural Space and Regional Development. s.l. [Cluj-Napoca]. S. 35-37

COCEAN, P.; SURD, V. (1995): Die Entwicklungsmuster der Landwirtschaft in Transsilvanien und Maramures zwischen 1938 und 1993. In: GRIMM, F.-D. (Hg.): Der Wandel des ländlichen Raums in Südosteuropa. München. S. 161-172.

DOBRACA, L. [1999]: Embryons urbains en Roumanie – les localites rurales a fonction de marche. In: SURD, V. (Hg.): Rural Space and Regional Development. s.l. [Cluj-Napoca]. S. 183-188.

GROZA, O. [1999]: La Moldavie: Les structures territoriales des espaces ruraux en difficulté. Un modèle d'analyse territoriale. In: SURD, V. (Hg.): Rural Space and Regional Development. s.l. [Cluj-Napoca]. S. 149-159.

HIRSCHHAUSEN, B. v. (1998): The Collapse of „navetismul“ and the Redefinition of Town-Country Relations in Romania –the Example of the Arad County. In: HELLER, W. (Hg.): Romania: Migration, Socio-economic Transformation and Perspectives of Regional Development. München. S. 257-270.

- HIRSCHHAUSEN-LECLERC, B. v. (1994): L'invention de nouvelles campagnes en Roumanie. In: *L'Espace géographique*, 4. S. 318-328
- IANOȘ, I. (1994): Degradierung, Chaos und Stabilität: drei Etappen der jüngsten Geschichte des rumänischen Dorfes. In: GREIF, F. (Hg.): *Die Zukunft der ländlichen Infrastruktur in Ostmitteleuropa*. Wien. S. 157-167.
- IANOȘ, I. (1995): Gegenwärtige Trends in der Entwicklung des ländlichen Raumes in Rumänien. In: GRIMM, F.-D. (Hg.): *Der Wandel des ländlichen Raums in Südosteuropa*. München. S. 125-142.
- IANOȘ, I.; REY, V.; LECLERC, B. (1992): Changements récents dans l'agriculture roumaine. In: *Revue Roumaine de Géographie*, Jg. 36. S. 23-30.
- IOZU, T. [1999]: The Human Capital – An Important Factor in the Rural Development. In: SURD, V. (Hg.): *Rural Space and Regional Development*. s.l. [Cluj-Napoca]. S. 106-110.
- MEURS, M. (1996): The Persistence of Collectivism: Responses to Land Restitution in Romania. In: HALL, D.; DANTA, D. (Hg.): *Reconstructing the Balkans. A Geography of the New Southeast Europe*. Chichester, New York, Brisbane, Toronto, Singapore. S. 169-177.
- MUNTELE, I. (1994): Le vieillissement de la population rurale en Roumanie depuis 1930. In: *L'Espace géographique*, 4. S. 312-317.
- MUNTELE, I. [1999]: Changements des structures agraires au nord-est du pays sous l'impact de la transition (1985-1995). In: SURD, V. (Hg.): *Rural Space and Regional Development*. s.l. [Cluj-Napoca]. S. 132-140.
- NICA, N.-A. [1999]: Disadvantaged Areas in the Context of the Rural Development Policy in Romania. In: SURD, V. (Hg.): *Rural Space and Regional Development*. s.l. [Cluj-Napoca]. S. 219-222.
- PĂCURAR, A. [1999]: Le rôle de l'agriculture dans le développement régional. Etude des cas: Les types d'agriculture dans les Collines de Crasna. In: SURD, V. (Hg.): *Rural Space and Regional Development*. s.l. [Cluj-Napoca]. S. 91-101.
- POP, G. P. (1995): Landwirtschaftliche Wandlungen in Rumänien. In: GRIMM, F.-D. (Hg.): *Der Wandel des ländlichen Raums in Südosteuropa*. München. S. 143-160.
- RIESER, H.-H. [1999]: Die Landwirtschaft in den Banater Kreisen Karasch-Severin und Temesch. Ein Vergleich der Transformationsprozesse. SUCIU, M. [1999]: Les perspectives d'une politique régionale en Roumanie. In: SURD, V. (Hg.): *Rural Space and Regional Development*. s.l. [Cluj-Napoca]. S. 175-182.
- ROMANIAN GOVERNMENT, EUROPEAN COMMISSION (Hg.) (1997): *Green Paper. Regional Development Policy in Romania*. Bucuresti.
- SUCIU, M. [1999]: Les perspectives d'une politique régionale en Roumanie. In: SURD, V. (Hg.): *Rural Space and Regional Development*. s.l. [Cluj-Napoca]. S. 160-166.
- SURD, V. (1994): Critical Status of Rural Romania. In: GREIF, F. (Hg.): *Die Zukunft der ländlichen Infrastruktur in Ostmitteleuropa*. Wien. S. 61-67.
- SURD, V. [1999]: State of the Romanian Rural Area. Labourforce, Agricultural Land, Productivity, Management and Ways of Modernization. In: SURD, V. (Hg.): *Rural Space and Regional Development*. s.l. [Cluj-Napoca]. S. 2-12.

- SURD, V. [1999]: Post-Communist Economic Transition Reflected in Agriculture. Case-Study: Cluj County – Romania. In: SURD, V. (Hg.): Rural Space and Regional Development. s.l. [Cluj-Napoca]. S. 81-90.
- SURD, V.; TOMASI, E.; SAUBERER, M. (1990): Bevölkerungsverteilung in den ländlichen Gemeinden Rumäniens. In: Atlas Ost- und Südosteuropa, hg. v. Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Institut, red. v. P. JORDAN. Wien. Nr. 2.1-R1.
- SURD, V.; TOMASI, E.; SAUBERER, M. (1990): Ausstattung der ländlichen Siedlungen in Siebenbürgen mit zentralen Einrichtungen. In: Atlas Ost- und Südosteuropa, hg. v. Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Institut, red. v. P. JORDAN. Wien. Nr. 5.2-R2.
- TOMASI, E. (1998): The Development of Romanian Agriculture since the Land Reform in 1991. In: HELLER, W. (Hg.): Romania: Migration, Socio-economic Transformation and Perspectives of Regional Development. München. S. 205-231.
- TURNOCK, D. (1996): Romania: Regional Development in Transition. In: HALL, D.; DANTA, D. (Hg.): Reconstructing the Balkans. A Geography of the New Southeast Europe. Chichester, New York, Brisbane, Toronto, Singapore. S. 157-168.
- TURNOCK, D. (1997): The Romanian Carpathians in Transition: Human Resources and Development Potential in the Context of National Demographic Trends. Leicester. = Leicester University Discussion Papers in Geography, Nr. G97/1.
- VINCZE, M. [1999]: The Rural Employment as a Factor of the Rural Development in Romania. In: SURD, V. (Hg.): Rural Space and Regional Development. s.l. [Cluj-Napoca]. S. 189-196.
- VOICULESCU, S. [1999]: The Village of Izvin, a Case Study of Prospective Geography. In: SURD, V. (Hg.): Rural Space and Regional Development. s.l. [Cluj-Napoca]. S. 102-105.

**Ukraine:**

- BOJKO, V. I. (1994): Perspektiven der „Familienwirtschaften“ im Transkarpatengebiet. In: GREIF, F. (Hg.): Die Zukunft der ländlichen Infrastruktur in Ostmitteleuropa. Wien. S. 88-95.
- BOJKO, V.; ALMÁSY, A. (1994): Agrarwirtschaftliche Perspektiven der Grenzregionen Transkarpatiens. In: GREIF, F. (Hg.): Die Zukunft der ländlichen Infrastruktur in Ostmitteleuropa. Wien. S. 193-198.
- CHOMRA, A. U. (1995): Entwicklungstendenzen der Migration der ländlichen Bevölkerung in der Ukraine. Regionale Aspekte. In: GRIMM, F.-D. (Hg.): Der Wandel des ländlichen Raums in Südosteuropa. München. S. 215-221.
- KALIBERDA, A. (1994): The Interregional Association of Transborder Trade in the „Carpathian Euroregion“. In: GREIF, F. (Hg.): Die Zukunft der ländlichen Infrastruktur in Ostmitteleuropa. Wien. S. 199-202.
- RUDENKO, L. (1995): Die Veränderungen im ländlichen Raum der Ukraine seit drei Jahrzehnten und die gegenwärtigen Lebensbedingungen der Bevölkerung. In: GRIMM, F.-D. (Hg.): Der Wandel des ländlichen Raums in Südosteuropa. München. S. 207-214.

**Baltische Länder:**

- ALEKSIENĖ, A. (1994): Transformation of Types of Farming in Lithuania. In: GREIF, F. (Hg.): Die Zukunft der ländlichen Infrastruktur in Ostmitteleuropa. Wien. S. 45-51.
- KARNITE, R. (1994): The Impact of Agrarian Reforms on the Development of Social Infrastructure in the Latvian Countryside. In: GREIF, F. (Hg.): Die Zukunft der ländlichen Infrastruktur in Ostmitteleuropa. Wien. S. 141-150.
- KIVISTIK, J. (1994): Stand und Entwicklung der Bodenreform in Estland. In: GREIF, F. (Hg.): Die Zukunft der ländlichen Infrastruktur in Ostmitteleuropa. Wien. S. 127-136.
- MARKAUSA, I. (1993): Regional Aspects of Rural Developments in Latvia. Warsaw.
- ŠNUKA, R. (1994): Improvement of Infrastructure: a Communal Task in the Period of Agrarian Reforms in Latvia. In: GREIF, F. (Hg.): Die Zukunft der ländlichen Infrastruktur in Ostmitteleuropa. Wien. S. 137-140.
- ŽALIMIENĖ, L. (1994): Die soziale Infrastruktur im ländlichen Raum Litauens. In: GREIF, F. (Hg.): Die Zukunft der ländlichen Infrastruktur in Ostmitteleuropa. Wien. S. 151-156.
- ZILE, R. (1994): Some Issues on the Maintenance of Objects of Rural Infrastructure and the Role of Local Governments. In: GREIF, F. (Hg.): Die Zukunft der ländlichen Infrastruktur in Ostmitteleuropa. Wien. S. 39-44.